

Das magische Baumhaus



Die Feder der Macht

Mary Pope Osborne



Alle **Baumhaus-Bände** auf einen Blick:

- | | |
|--|---|
| Bd. 1: Im Tal der Dinosaurier | Bd. 24: Den Gorillas auf der Spur |
| Bd. 2: Der geheimnisvolle Ritter | Bd. 25: Im Land der ersten Siedler |
| Bd. 3: Das Geheimnis der Mumie | Bd. 26: Abenteuer in der Südsee |
| Bd. 4: Der Schatz der Piraten | Bd. 27: Im Auftrag des Roten Ritters |
| Bd. 5: Im Land der Samurai | Bd. 28: Das verzauberte Spukschloss |
| Bd. 6: Gefahr am Amazonas | Bd. 29: Das mächtige Zauberschwert |
| Bd. 7: Im Reich der Mammuts | Bd. 30: Im Bann des Eiszauberers |
| Bd. 8: Abenteuer auf dem Mond | Bd. 31: Sturmflut vor Venedig |
| Bd. 9: Der Ruf der Delfine | Bd. 32: Der gestohlene Wüstenschatz |
| Bd. 10: Das Rätsel der Geisterstadt | Bd. 33: Geheimauftrag in Paris |
| Bd. 11: Im Tal der Löwen | Bd. 34: Das verwunschene Einhorn |
| Bd. 12: Auf den Spuren der Eisbären | Bd. 35: Angriff des Wolkendrachen |
| Bd. 13: Im Schatten des Vulkans | Bd. 36: Der geheime Flug des Leonardo |
| Bd. 14: Im Land der Drachen | Bd. 37: Das Ungeheuer vom Meeresgrund |
| Bd. 15: Insel der Wikinger | Bd. 38: Das verborgene Reich der Pinguine |
| Bd. 16: Auf der Fährte der Indianer | Bd. 39: Die geheime Macht der Zauberflöte |
| Bd. 17: Im Reich des Tigers | Bd. 40: Piratenspuk am Mississippi |
| Bd. 18: Rettung in der Wildnis | Bd. 41: Gefangen im Elfenwald |
| Bd. 19: Abenteuer in Olympia | Bd. 42: Geister in der Nebelnacht |
| Bd. 20: Im Auge des Wirbelsturms | Bd. 43: Das Gift der Königskobra |
| Bd. 21: Gefahr in der Feuerstadt | Bd. 44: Lawinhunde im Schneesturm |
| Bd. 22: Verschollen auf hoher See | <i>Bd. 45: Die Feder der Macht</i> |
| Bd. 23: Das Geheimnis des alten Theaters | |





Mary Pope Osborne

Die Feder der Macht

Aus dem Amerikanischen
übersetzt von Sandra Margineanu
Illustriert von Petra Theissen

Unverkäufliche Leseprobe



Für Mary Sams



ISBN 978-3-7855-7662-5

1. Auflage 2013

Titel der Originalausgabe: *Abe Lincoln at Last*

Copyright Text: © 2011 Mary Pope Osborne

Copyright Illustrationen: © 2013 Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Alle Rechte vorbehalten.

Erschienen in der Original-Serie Magic Tree House™

Magic Tree House™ ist eine Trademark von Mary Pope Osborne,
die der Originalverlag in Lizenz verwendet.

Veröffentlicht mit Genehmigung des Originalverlags,
Random House Children's Books, a division of Random House, Inc.

© für die deutsche Ausgabe 2013 Loewe Verlag GmbH, Bindlach

Aus dem Amerikanischen übersetzt von Sandra Margineanu

Umschlagillustration: Petra Theissen

Umschlaggestaltung: Elke Kohlmann

Printed in Germany

www.loewe-verlag.de

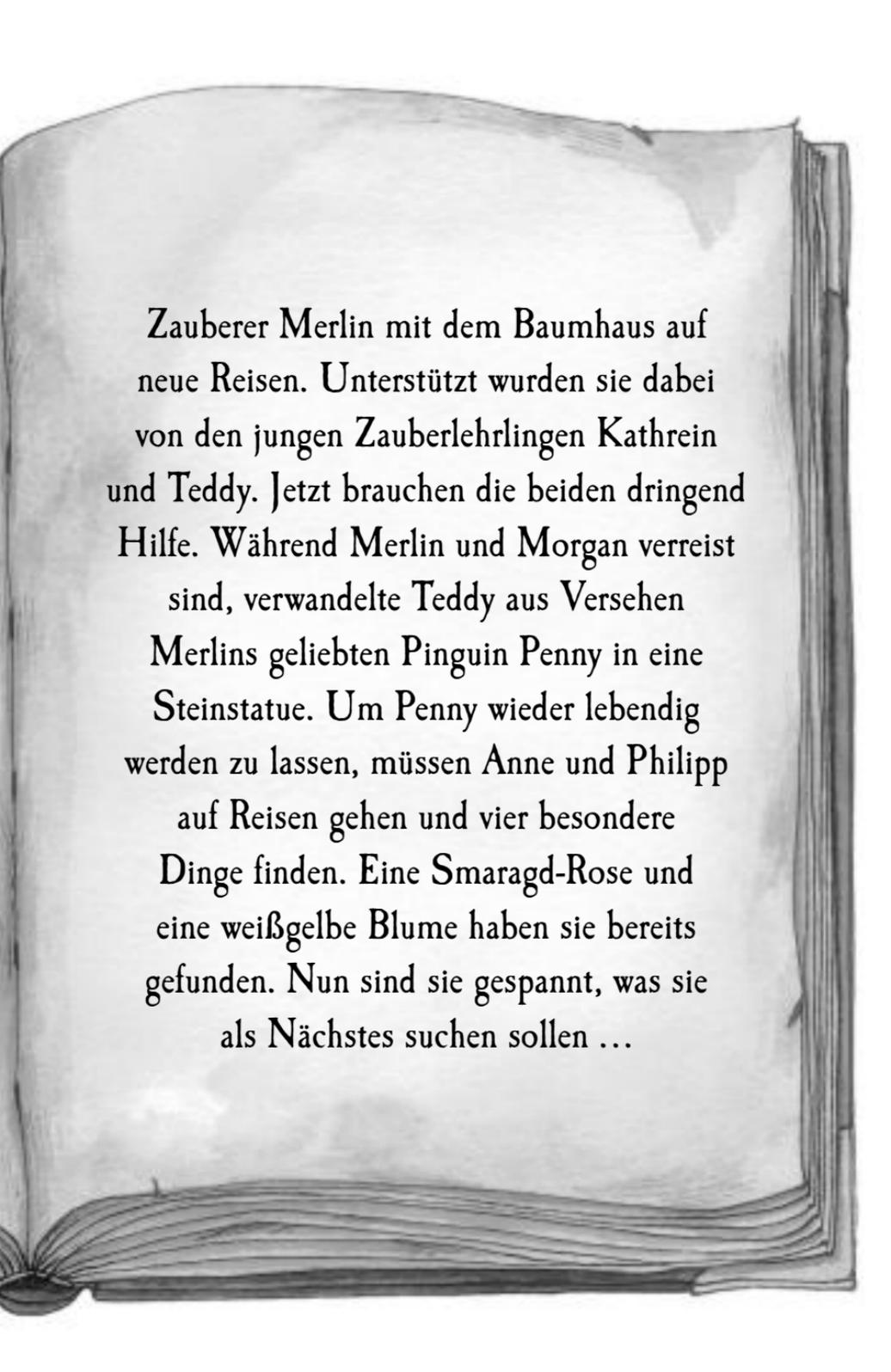
Inhalt

Das dritte Ding	9
Piratenkapitän	16
Versteck dich!	27
Willie!	39
Geh jetzt!	49
Vertraue der Magie	57
Sams Farm	66
Ins Dickicht	78
Maisbrot und Sirup	89
Lesen und Schreiben	99
Abraham Lincoln, endlich!	111
Die Feder der Macht	122



WIE ALLES ANFING

Eines sonnigen Tages tauchte ein geheimnisvolles Baumhaus im Wald von Pepper Hill auf. Die Geschwister Philipp und Anne fanden schnell heraus, dass in diesem Baumhaus Zauberkräfte schlummerten, denn sie konnten damit nicht nur zu allen Orten der Welt reisen, sondern auch kreuz und quer durch die Zeit. Das Baumhaus gehörte der Zauberin Morgan. Sie war Bibliothekarin am Hofe von Camelot, im sagenhaften Königreich des berühmten Königs Artus. In Morgans Auftrag bestanden Philipp und Anne viele aufregende Abenteuer. Später schickte sie der mächtige

An illustration of an open book with a page of text. The book is shown from a slightly elevated perspective, with the pages of the other side visible at the bottom. The text is centered on the page and reads:

Zauberer Merlin mit dem Baumhaus auf neue Reisen. Unterstützt wurden sie dabei von den jungen Zauberlehrlingen Kathrein und Teddy. Jetzt brauchen die beiden dringend Hilfe. Während Merlin und Morgan verreist sind, verwandelte Teddy aus Versehen Merlins geliebten Pinguin Penny in eine Steinstatue. Um Penny wieder lebendig werden zu lassen, müssen Anne und Philipp auf Reisen gehen und vier besondere Dinge finden. Eine Smaragd-Rose und eine weißgelbe Blume haben sie bereits gefunden. Nun sind sie gespannt, was sie als Nächstes suchen sollen ...



*Noch nicht sehr oft,
in der Geschichte der Menschheit,
ist ein Mann auf der Erde erschienen,
der sowohl aus Stahl
als auch aus Samt ist,
der hart wie Stein
und weich wie Nebel ist ...*

Carl Sandburg

Das dritte Ding



Anne linste in Philipps Zimmer.

„Fertig?“, wisperte sie.

„Ja“, antwortete Philipp.

Obwohl es noch zwei Stunden dauerte, bis die Schule begann, waren Philipp und Anne schon angezogen. Philipp packte seinen Notizblock und einen Stift in seinen Rucksack. Dann hob er den Rucksack auf, nahm seine Schuhe in die Hand und folgte Anne in den Flur. Auf Zehenspitzen schlichen die Geschwister am Schlafzimmer ihrer Eltern vorbei. Dann huschten sie leise die Treppe hinunter.

Am Eingang zogen sie ihre Jacken und Schuhe an und schlüpfen aus der Tür. Der Morgenhimmel war grau. Alles war ruhig, nur das leise Tropfen des Frühlingsregens war zu hören.

„Sollen wir unsere Regenjacken holen?“, fragte Philipp.

„Es hört gleich auf“, antwortete Anne und deutete auf einen Streifen blauen Himmels in der Ferne.

„Oh, gut“, meinte Philipp. „Beeilen wir uns.“

Philipp und Anne traten von der Veranda. Dann rannten sie den Bürgersteig entlang und überquerten die Straße. Als sie den Wald von Pepper Hill betraten, hörte der Regen auf. Sonnenstrahlen schimmerten dunstig zwischen den feuchten Bäumen.

Philipp und Anne gingen weiter, bis sie zur größten Eiche kamen. Auf den Blättern der Baumspitze glitzerten Regentropfen und das magische Baumhaus wurde von der Morgensonne angestrahlt.

„Es wartet auf uns“, sagte Philipp.

„Ich wusste es“, erwiderte Anne. Sie griff nach der Strickleiter und kletterte hoch.

Philipp folgte ihr. Im Baumhaus sahen sie sich nach den beiden besonderen Dingen um, die sie bei ihren letzten zwei Missionen gefunden hatten.

„Super, sie sind noch da“, sagte Philipp. Er deutete auf einen grünen Juwel und eine weißgelbe Blume in der Ecke.

„Sieht so aus, als ob Teddy und Kathrein

uns ein paar Sachen geschickt hätten“, sagte Anne.

Auf dem Boden lagen ein Buch, ein gefalteter Zettel und daneben stand eine kleine blaue Flasche. Philipp hob das Buch auf. Auf dem Buchdeckel war ein altes Schwarz-Weiß-Foto von einem Gebäude abgebildet. Es war das Weiße Haus in Washington, der Hauptstadt der Vereinigten Staaten von Amerika und vor ihm stand ein Mann.



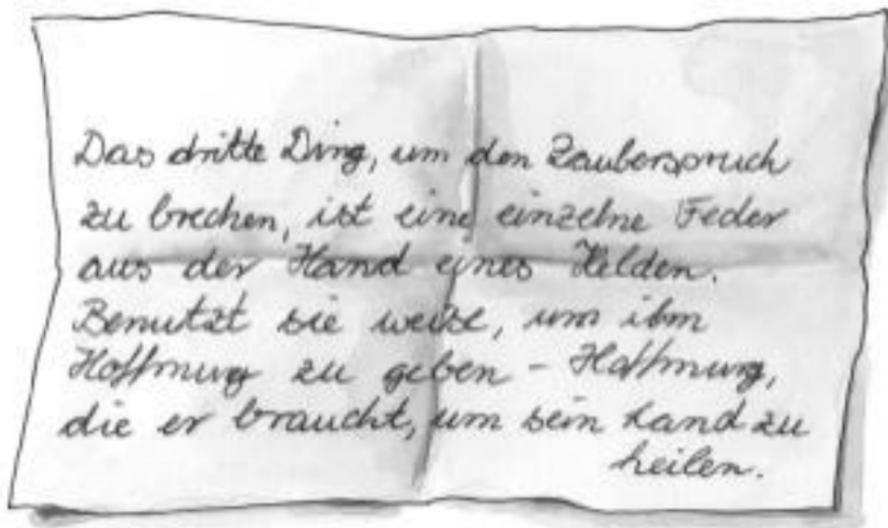
Philipp keuchte, als er ihn erkannte.
„Das ist Abraham Lincoln!“
„Wahnsinn“, sagte Anne und betrachtete das Foto. „Er war ein toller Präsident.“

„Was meinst du?“, fragte Philipp.
„Glaubst du, wir werden ihn treffen?“ Er
öffnete das Buch und las die erste Seite
laut vor:

Abraham Lincoln war von März 1861 bis zu seiner Ermordung im April 1865 Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Er führte das Land während des schrecklichen Amerikanischen Bürgerkriegs. Er bewahrte den Zusammenhalt der Staaten und verbot die Sklaverei per Gesetz.

„Ich kann es nicht glauben“, sagte Philipp und klappte das Buch zu. „Abraham Lincoln! Meinst du, er soll uns dabei helfen, das dritte Ding zu finden? Damit wir den Zauberspruch aufheben können, der Penny in eine Steinstatue verwandelt hat?“

„Vielleicht“, meinte Anne. „Lass uns anschauen, was Teddy und Kathrein noch für uns dagelassen haben.“ Sie hob die kleine Flasche und den Zettel auf. Sie faltete den Zettel auseinander und las vor:



„Das klingt wie ein Rätsel“, sagte Philipp.

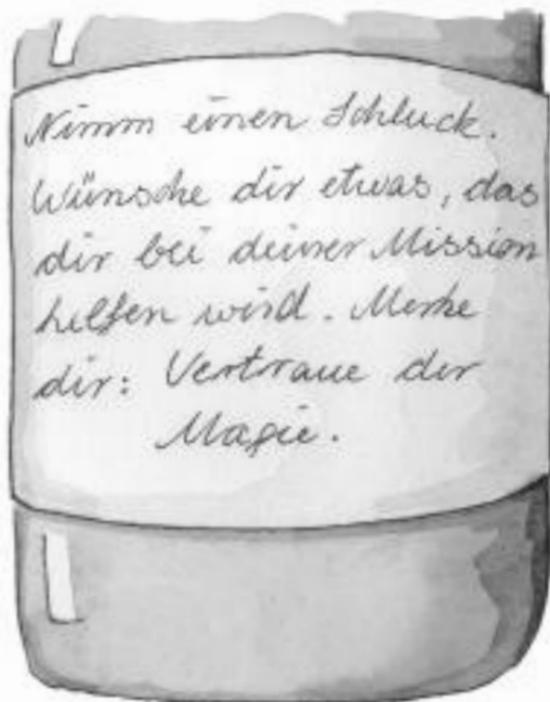
„Ich wette, Abraham Lincoln ist der Held“, vermutete Anne und sah noch mal auf den Zettel. „Und wir brauchen eine Feder von ihm. Dann benutzen wir die Feder, um ihm Hoffnung zu machen.“

„Verwirrend“, meinte Philipp.

„Viele unserer Missionen sind am Anfang verwirrend“, sagte Anne. „Aber am Ende ergibt es immer einen Sinn, stimmt's?“

„Ja, stimmt“, bestätigte Philipp. „Aber das hilft uns jetzt trotzdem nicht weiter. In der Flasche muss ein Zaubertrank sein. Was steht auf dem Schildchen?“

Anne hielt die kleine blaue Flasche hoch und las die winzige Schrift auf dem Schildchen vor:



„Das klingt aber sehr allgemein“, sagte Philipp. „Wünsche dir etwas, das dir bei deiner Mission helfen wird? Das könnte alles sein.“

„Und ‚Merke dir: Vertraue der Magie‘“, wiederholte Anne und zuckte mit den Schultern.

„Na gut, wir versuchen es“, sagte Philipp. Er steckte das Fläschchen und den Zettel in seinen Rucksack.

„Wir haben alles, was wir brauchen“, meinte Anne. „Eine Mission, ein Forschungsbuch, ein bisschen Magie. Bist du bereit?“

„Ja“, antwortete Philipp. Er deutete auf das Foto vom Weißen Haus und sagte: „Ich wünschte, wir wären dort!“

Wind kam auf.

Das Baumhaus fing an, sich zu drehen. Es drehte sich schneller und immer schneller.

Dann war alles wieder still.

Totenstill.

Piratenkapitän



Philipp zitterte. Die Luft war kühl, aber die Sonne schien hell. Blattlose Äste bewegten sich im Wind, der um das Baumhaus wehte. Anne hatte ein langes Kleid mit einer Schürze an. Philipp trug ein rotes Unterhemd, darüber ein Baumwollhemd und eine Hose mit Hosenträgern. Sein Rucksack hatte sich in eine Ledertasche verwandelt.

Philipp sah in die Tasche. Sein Notizblock, sein Stift, der Zettel von Teddy und Kathrein und die Flasche mit dem Zaubertrank lagen darin.

„Gut“, sagte er. „Es ist alles da.“

„Wir haben schon mal so ähnliche Kleider getragen“, sagte Anne.

„Ja, als wir vor dem Wirbelsturm in der Prärie geflohen sind“, antwortete Philipp.

„Stimmt“, sagte Anne. „Sind wir denn in der Nähe vom Weißen Haus?“

Sie sahen aus dem Fenster. Das Baumhaus war in einer Gruppe kahler, sonnen-

beschiedenerer Bäume gelandet. Unter den Bäumen rumpelten Pferdekutschen über einen gewundenen Weg zu einem herrschaftlichen weißen Haus mit großen Säulen.

„Oh, Mann“, flüsterte Philipp.

Das Weiße Haus badete im Sonnenlicht, es war atemberaubend schön. Eine Menschenmenge stand vor dem Haupteingang: Männer in langen schwarzen Mänteln und mit hohen Hüten, Frauen in Reifröcken und Hauben mit großen Schleifen.



„Sieht so aus, als ob heute viele Leute Abraham Lincoln besuchen wollten“, seufzte Anne.

Philipp blätterte durch das Buch, bis er auf ein weiteres Schwarz-Weiß-Foto des Weißen Hauses stieß. Er las laut vor:

Als Abraham Lincoln 1861 Präsident wurde, wurde das Weiße Haus zum Haus aller Bürger des Landes erklärt. Es war nicht nur das Heim des Präsidenten und seiner Familie, sondern es konnte jeder hineingehen. Für Präsident Lincoln war es manchmal schwierig, in seinem Büro im Weißen Haus zu arbeiten, weil so viele Leute durch das Gebäude strömten.

„Jeder kann einfach ins Weiße Haus reinmarschieren und den Präsidenten angucken?“, fragte Anne ungläubig.

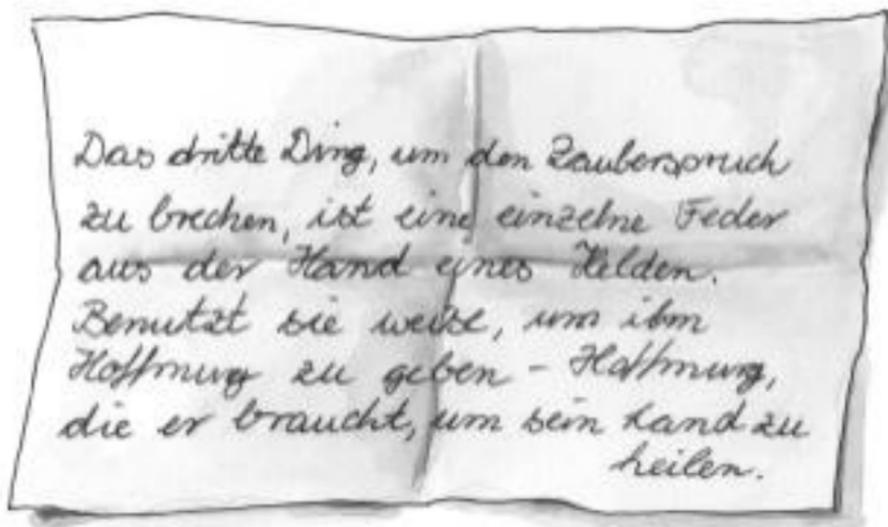
„Das ist verrückt“, sagte Philipp.

„Aber es ist gut für uns“, meinte Anne.

„Scheint so“, antwortete Philipp. „Aber ich will nicht einer von den Besuchern sein, wegen denen der Präsident nicht richtig arbeiten kann.“

„Vergiss nicht“, sagte Anne. „Wir sollen ihm Hoffnung machen.“

„Mit einer Feder, die er uns geben soll“, erinnerte Philipp sie. Er schüttelte den Kopf, dann holte er den Zettel von Teddy und Kathrein aus seinem Rucksack.



„Wie sollen wir es anstellen, eine Feder von ihm zu bekommen?“, fragte Philipp.

„Und wie soll sie ihm dann Hoffnung machen?“

„Am besten machen wir eins nach dem anderen“, entgegnete Anne. „Zuerst müssen wir den Präsidenten finden.“

„He, Willie! Schau mal!“, rief plötzlich

jemand von unten. „Da ist ein Baumhaus! Siehst du es?“

„Oh, nein“, wisperte Philipp.

Philipp und Anne blickten aus dem Fenster. Ein etwa sieben oder acht Jahre alter Junge sah zum Baumhaus hoch. Der Junge trug eine ausgebeulte graue Hose mit Hosenträgern und ein weißes Hemd. Er hatte dunkle Augen.

„Hallo!“, rief der Junge, als er Philipp und Anne sah. „Wer seid ihr? Warum seid ihr in unserem Baumhaus?“

„Euer Baumhaus?“, fragte Philipp. „Das ist nicht euer Baumhaus!“



„Doch, ist es“, sagte der Junge bestimmt.

„Tad, lass das!“ Ein älterer Junge kam angerannt. Er hatte ein freundliches, offenes Lächeln und war ungefähr so alt wie Philipp. „Hört nicht auf meinen Bruder!“, rief er.

„Aber es gehört uns, Willie“, sagte Tad. „Das Weiße Haus ist unser Haus. Und das Baumhaus ist in unserem Garten!“

„Oh, Mann“, dachte Philipp. Genauso stand es in ihrem Buch: Das Weiße Haus war das Haus aller Bürger des Landes und nicht nur das Heim des Präsidenten.

„Es tut mir leid, aber das Baumhaus ist nicht wie das Weiße Haus“, erklärte Philipp. „Es gehört nicht den Bürgern. Es gehört uns!“

„Nein, tut es nicht!“, rief Tad. „Ich komme hoch!“

„Nein, kommst du nicht!“, rief Philipp zurück. Er griff nach der Strickleiter, um sie hochzuziehen. Aber Tad war schon dabei hinaufzuklettern.



„Versteck unsere Sachen“, flüsterte Philipp Anne zu.

Philipp steckte das Buch schnell in seine Ledertasche. Anne stopfte den Zettel und die kleine Flasche in ihre Schürzentasche.

„Tad, komm wieder runter!“, rief Willie.
„Lass sie in Ruhe!“

Doch Tad krabbelte ins Baumhaus. Er grinste Philipp und Anne an, seine dunklen Augen glänzten. „Ich bin ein Piratenkapitän und entere euer Schiff!“

Tad wedelte mit seinen kleinen Fäusten vor Philipps Nase herum. „Kämpfe!“, forderte er ihn heraus.

„Hör auf damit“, entgegnete Philipp und wehrte ihn ab.

„Tad!“, rief Willie von unten.

Der Junge lachte wie verrückt und tanzte durch das Baumhaus. Er versuchte immer noch, Philipp zu boxen. „Das ist jetzt mein Schiff, Matrose!“

„Hör auf!“, befahl Philipp.

„Tad!“, rief sein Bruder wieder.

„Dein Bruder ruft dich“, sagte Anne zu Tad. „Geh jetzt.“

„Wer bist du, dass du mir Befehle gibst, Madam?“, fragte Tad mit erhobenem Kinn.

Anne lachte. „Ich bin keine Madam“, antwortete sie. „Ich heiße Anne. Und das ist mein Bruder Philipp.“

Tad senkte die Fäuste. „Oh, hallo Anne, ich heiße Tad.“ Er streckte die Hand aus und Anne schüttelte sie. „Freut mich, dich kennenzulernen“, sagte Tad und vergaß völlig seine Rolle als Piratenkapitän. „Was wollt ihr beide heute noch machen?“

„Ehrlich gesagt hoffen wir, Präsident Lincoln zu treffen“, antwortete Anne.

„Wirklich?“, fragte Tad. „Willie und ich kennen ein Geheimnis ...“ Er grinste sie listig an. „Wenn ihr mit uns kommt, bringen wir euch direkt zum Präsidenten. Ich gebe euch mein Wort darauf.“

„Danke, aber wir schaffen das auch allein“, erwiderte Philipp. Diesen Jungen im Schlepptau zu haben, war das Letzte, was er wollte.

„Aber ich will euch helfen. Kommt mit“, sagte Tad. Er kletterte die Leiter hinunter.

„Sollen wir ihm folgen?“, fragte Anne.

„Nein, er denkt sich nur was Verrücktes aus“, meinte Philipp.

„Kommt ihr runter?“, rief Tad. „Oder soll ich wieder hochklettern und wir spielen weiter?“

„Verflixt!“, presste Philipp zwischen zusammengebissenen Zähnen heraus.

„Lass uns gehen, dann können wir ihn wenigstens vom Baumhaus weglotsen.“

Philipp hob seine Tasche auf.

Plötzlich steckte Tad seinen Kopf wieder ins Baumhaus. „Kommt ihr oder nicht?“, fragte er.



„Ja, los!“, sagte Anne.

„Was ist in deiner Tasche?“, fragte Tad.

„Nichts“, antwortete Philipp. „Kletter wieder runter!“ Er wollte nicht, dass Tad das Lincoln-Buch entdeckte.

„Lass mich doch mal gucken“, sagte Tad und kam ins Baumhaus hinein. „Was ist da drin?“

„Nichts, hat er doch schon gesagt“, erklärte Anne.

„Warum nimmt er die Tasche dann mit?“, fragte Tad.

„Na gut, ich lasse sie hier“, sagte Philipp verärgert. Er legte die Ledertasche auf den Boden. „Zufrieden? Gehen wir!“

„Ja, gehen wir!“, sagte Tad und verschwand wieder die Leiter hinunter.

Philipp griff in seine Tasche, holte seinen Notizblock und den Stift heraus und steckte beides in seine hintere Hosentasche. „Ich komme später zurück und hole das Buch“, flüsterte er. „Wenn wir den Jungen losgeworden sind.“

Anne lächelte. „Falls wir das schaffen“, sagte sie. Dann kletterten Philipp und sie die Strickleiter hinunter.